

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 42: Spezialnummer

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischreden

Heinz Dutli

Auf das geistige Energiesparen!

Bundesrepublikanischem Beispiel folgend, beschlossen die Hinterbänkler des eidgenössischen Parlaments, sich zu einer geselligen Vereinigung zusammenzuschliessen. Kurz vor Sessionsende versammelten sich daher alle jene Volksvertreter, die sich selten oder nie an einer Debatte beteiligen und ihre Stimmabgabe dem Wink des Fraktionschefs überlassen, im Festsaal eines bekannten Nobel-Hotels der Stadt Bern. Beim Bankett, das wegen der grossen Zahl der Teilnehmer zu organisatorischen Schwierigkeiten hinter den Kulissen geführt hatte, erhob sich der neu gewählte Vorsitzende in seiner ganzen staatsmännischen Grösse, um folgende Tischrede zu halten:

«Hochansehnliche Versammlung!

Die Bedeutung unseres neugegründeten Vereins wird am besten durch den Umstand hervorgehoben, dass die Hotelleitung in letzter Minute Mikrofone und Lautsprecher installieren lassen musste, damit auch die hintersten Kollegen den Worten der Redner folgen können. Ich bin mir bewusst, dass der Nationalratspräsident vor Neid erblassen wird, wenn er morgen die Zeitungsberichte über unseren Gründungsakt liest. Von seinem Stuhl aus sieht er nämlich selten so viele Parlamentarier beisammen.

Meine Damen und Herren, wir vertreten sozusagen die Stillen im Lande. Wo andere sich am Rednerpult langfädig in Szene setzen und ihre in jeder Menge fotokopierten Manuskripte herunterleieren, plaudern wir im Hintergrund, lesen die Zeitung oder geben uns dem Nickerchen hin, das man nach einem guten Essen doch einfach braucht. Manchmal bleibt der eine oder andere von uns auch ein Stündchen länger in der Beiz, wenn es ihm an diesem Tag beim Jass besonders gut läuft.

Von der Bezeichnung «Kanalarbeiter», die unsere Bonner Kollegen tragen, nahmen wir nach langer Beratung Abstand, obwohl die ganze bisherige Mühsal unserer Existenz in diesem Wort trefflich ausgedrückt wird. Gerade jetzt wieder, vor den Neuwahlen, müssen wir zu Hause an den Parteiversammlungen doch immer wieder den blöden

Vorwurf hören, man höre und lese kaum je etwas von uns und was wir denn eigentlich in Bern täten. Wir mussten dann jeweils die alte Platte von den Kommissionen laufen lassen, in denen wir angeblich so aktiv tätig seien, doch diese Behauptung macht nachgerade noch weniger Eindruck als die Postulate und Anfragen an den Bundesrat, die wir im Wahljahr verfassen, um wenigstens einmal in die Zeitung zu kommen.

Liebe Freunde, diese Plackerei hat nun ein Ende! Seit das Energiesparen sozusagen zur Staatsmaxime erhoben worden ist, wird man unser Verhalten im Parlament überall als verdienstvoll anerkennen müssen. Ist es denn vom haushälterischen Standpunkt aus zu verantworten, dass mehr als zweihundert Köpfe über demselben Problem rauchen? Warum sollen wir uns denn alle erhitzen, wenn man längst weiß, wie die Abstimmung verlaufen wird? Es ist wirklich Zeit, dass der Begriff des Energiesparens eine weitere Dimension erhält. Auch die geistigen Ressourcen unseres Parlaments sind schliesslich nicht unerschöpflich. Ich halte es für ein Gebot der Stunde, dass der einzelne den Motor seines Geistes nicht dauernd auf vollen Touren laufen lässt, sondern so wenig Gas als möglich gibt und die Zündung bei längeren Staus sogar ganz abstellt.

So hat die gegenwärtige Energiesparkampagne, meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, unsere Stellung im Parlament ganz entscheidend verbessert und aufgewer-

tet. Die bewundernden Blicke der Tribünenbesucher werden fortan auf unseren meist leeren Stühlen ruhen und nicht mehr den Rednern gelten. Es kann auch nicht länger im Interesse der Bundeshausberichterstatter liegen, in ihren Kommentaren blass immer jene Kollegen zu erwähnen, die überflüssigerweise das Wort ergriffen. Ohne unbescheiden zu sein, darf ich die hier anwesenden Pressevertreter bitten, inskünftig das nationale Interesse im Auge zu haben und vor allem jene Parlamentarier rühmend zu erwähnen, die aus Spargründen auf Wortmeldungen, unnötige geistige und physische Präsenz sowie Doppelspurigkeiten in bezug auf das Aktenstudium verzichten.

Die unverhoffte Aktualisierung und energiepolitische Rechtfertigung unserer parlamentarischen Existenz als Hinterbänkler veranlasste den Vorstand, unserem Verein den Namen «Klub geistsparender Parlamentarier» (KGP) zu geben. Wie ich mit Genugtuung konstatiere, stellen wir bereits die grösste interfraktionelle Gruppe der Bundesversammlung dar.

Meine Damen und Herren, ich bin davon überzeugt, dass unsere Mitglieder nicht nur samt und sonders ehrenvoll wiedergewählt werden, sondern dass unser Klub in der kommenden Legislaturperiode noch stärker sein wird als zuvor. Ich erhebe mein Glas auf den todsicheren Erfolg unseres geistigen Energiesparprogramms!»